

# Ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell mit Transformationspotential?

# Vision

## Umsetzung

Als Kernstück der Gemeinwohl-Ökonomie fungiert die Gemeinwohlbilanz, welche von allen Unternehmen verpflichtend erstellt werden soll. Als ethische Bilanz neben (bzw. über) der finanziellen Bilanz erfasst sie den Beitrag zum Gemeinwohl (siehe Abb. 1). Durch Steuerliche Begünstigung von Unternehmen mit positiver Bilanz sollen die Transformationsprozesse angestoßen werden.



Abb. 1: Gemeinwohlmatrix 5.0 verknüpft mit den Sustainable Development Goals (SDG's)

Die Gemeinwohlmatrix ist das Instrument, mit dem Unternehmen ihren Beitrag zum Gemeinwohl bemessen können. Sie dient als Grundlage für die Erstellung der Gemeinwohlbilanz. Derzeit kann eine maximale positive Bilanz von +1000 Punkten erreicht werden und eine maximale negative Bilanz von -3600 Punkten. „Wenn Unternehmen an Kinderarbeit, Umweltverschmutzung, Gewinnverlagerung in Steueroasen und miserablen Arbeitsbedingungen und extremen Lohnunterschieden festhalten, verschlechtert sich ihr Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnis so sehr, dass sie in die höchste Steuer-, Zoll- und Zinsklasse *„aufsteigen“* und ihre Produkte und Dienstleistungen nicht mehr wettbewerbsfähig sind.“ (Felber (2018), Gemeinwohloökonomie. S. 199)

Die Inhalte der Gemeinwohlmatrix, welche auf der Homepage der Bewegung ausdifferenziert nachzulesen sind, beinhalten alle 17 SDG's, welche in den 20 Feldern der Matrix in unterschiedlichem Maß abgedeckt werden. Dies verdeutlicht den hohen Anspruch der Bewegung an wirtschaftliches Handeln.

[4]

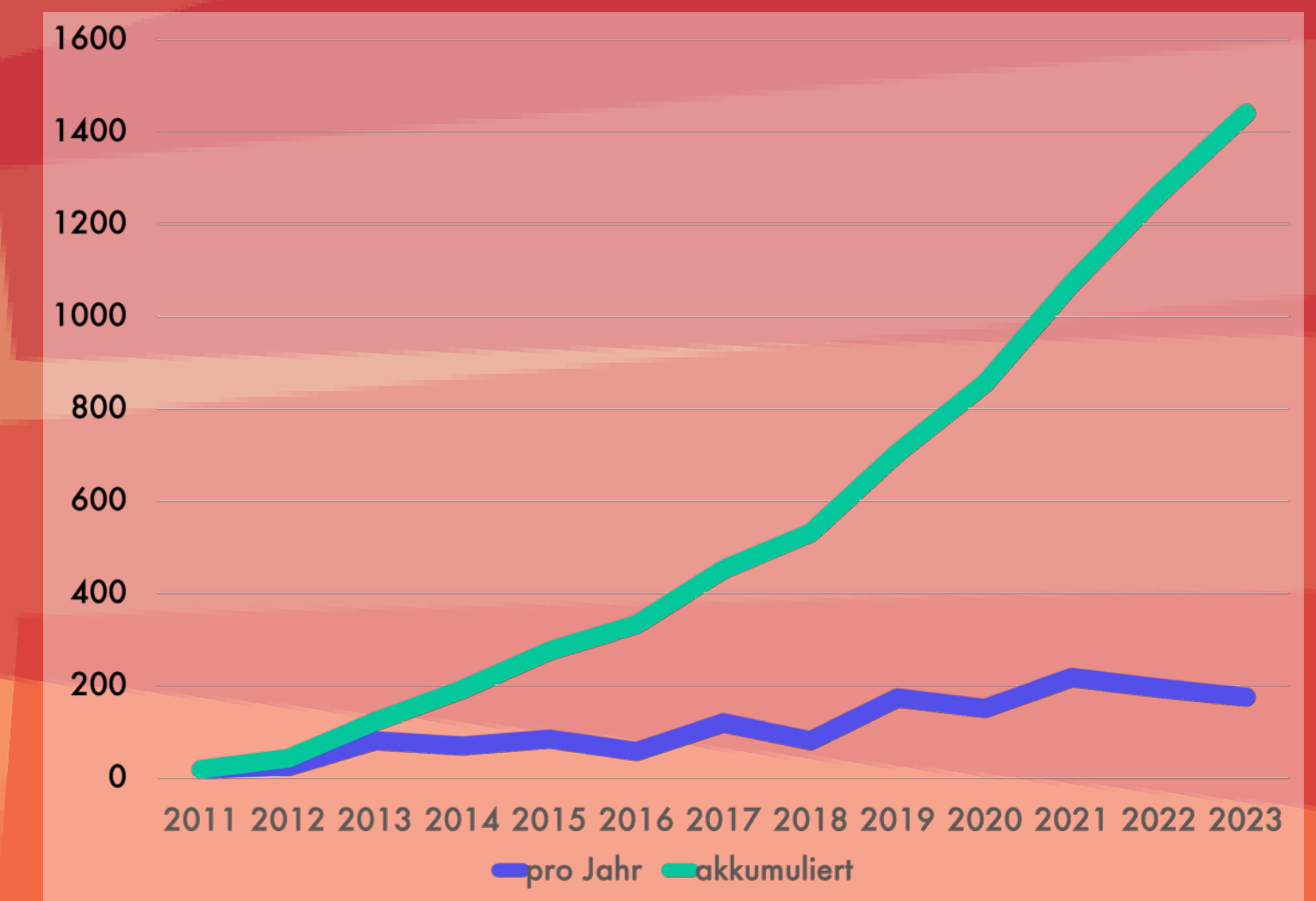


Diagramm 1: Anzahl erstellter GWÖ-Bilanzen (eigene Darstellung)

Anzahl aller bilanzierten Betriebe am 23.02.2024: 1255; Abweichung zur Anzahl der GWÖ-Bilanzen ergibt sich aus Mehrfachbilanzierung einiger Betriebe, da die Gültigkeit der Berichte begrenzt ist. Im Verhältnis zu ca. 3,4 Mio Unternehmen allein in Deutschland (Destatis 2023), ist die Bewegung noch sehr klein. Um dies zu ändern wäre eine rechtliche Verankerung notwendig. Die neue CSR-Richtlinie auf EU-Ebene kann laut Sommer et al. (2016) als erster Schritt in diese Richtung gesehen werden.

[5]

\*1

Bisher wird die Bewegung hauptsächlich durch zivilgesellschaftliche Organisationen, sowie Unternehmen und Einzelakteure getragen. Sie ist bislang eher als Nischenbewegung zu betrachten. Sie wächst zwar beständig (siehe Diagramm 1), doch ob sie den Sprung aus der Nische ohne rechtliche Verankerung schafft ist ungewiss.

\*2

Ziel der Bewegung ist es, dass die Bilanzierung durch entsprechende Gesetze für alle Unternehmen verpflichtend eingeführt wird. Dies würde der Bewegung starken Auftrieb geben. Für die Verbraucher\*innen wäre so eine große Transparenz geschaffen, wie ökologisch und sozial nachhaltig jedes Unternehmen produziert.

\*3

Ein weiteres Ziel der Bewegung ist eine steuerliche Begünstigung von Unternehmen, die eine hohe Punktzahl in der Gemeinwohlbilanz erreichen. Unternehmen mit negativer Bilanz würden demnach stärker besteuert werden. Dies würde dazu führen, dass fair produzierte Ware günstiger würde und im Gegensatz dazu z. B. Kinderarbeit unbezahlbar.<sup>[9]</sup>

\*4

Viele Ziele der GWÖ-Bewegung stehen im Einklang mit denen der „degrowth“-Bewegung. Es lassen sich klare Bezüge zu den degrowth-Prinzipien „re-evaluate, reconceptualize, restructure, redistribute, relocate, reduce, reuse and recycle“ feststellen. Besonders betont wird in der GWÖ das Prinzip der Suffizienz, was sie klar von anderen CSR-Instrumenten unterscheidet [10].

\*4

[12]

[13]

€\*3

§\*2

[illegible]